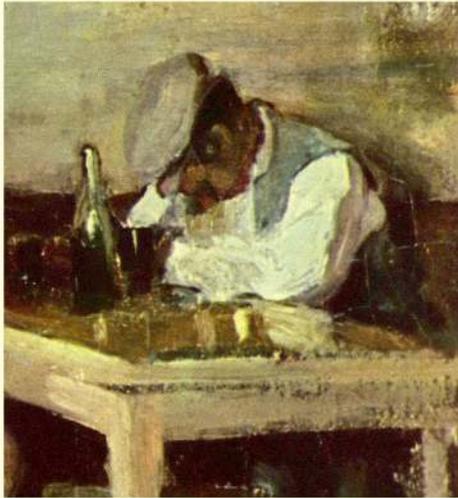


**Arno Holz**  
**Johannes Schlaf**  
**Die Familie Selicke**

**Drama in drei Aufzügen**



**HOFENBERG DIGITAL**

**Arno Holz**

**Johannes Schlaf**

**Die Familie Selicke**

**Drama in drei Aufzügen**

Arno Holz, Johannes Schlaf: Die Familie Selicke. Drama in drei Aufzügen

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.  
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:  
Nicolae Grigorescu: Zwei Betrunkene (Ausschnitt), 2. Hälfte  
des 19. Jahrhunderts

ISBN 978-3-8430-8006-4

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:  
ISBN 978-3-8430-6733-1 (Broschiert)  
ISBN 978-3-8430-6734-8 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax  
GmbH & Co. KG, Berlin.

Erstdruck: Berlin (Wilhelm Issleib [Gustav Schuhr]), 1890.  
Uraufführung am 7.4.1890 in Berlin (Freie Bühne).

Der Text dieser Ausgabe folgt:  
Naturalismus – Dramen. Lyrik. Prosa. Herausgegeben und  
mit einem Nachwort von Ursula Münchow, Band 1: 1885–  
1891, Berlin und Weimar: Aufbau, 1970.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe  
wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in  
wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das

Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

## **Personen.**

Eduard Selicke, Buchhalter.

Seine Frau.

Toni, 22 Jahre alt,

Albert, 18 Jahre alt,

Walter, 12 Jahre alt,

Linchen, 8 Jahre alt, ihre Kinder.

Gustav Wendt, cand. theol. Chambregarnist bei ihnen.

Der alte Kopelke.

*Zeit: Weihnachten.*

*Ort: Berlin N.*

## **Erster Aufzug**

*Das Wohnzimmer der Familie Selicke.*

*Es ist mäßig groß und sehr bescheiden eingerichtet. Im Vordergrunde rechts führt eine Tür in den Korridor, im Vordergrunde links eine in das Zimmer Wendts. Etwas weiter hinter dieser eine Küchentür mit Glasfenstern und Zwiirngardinen. Die Rückwand nimmt ein altes, schwerfälliges, großgeblumtes Sofa ein, über welchem zwischen zwei kleinen, vergilbten Gipsstatuetten »Schiller und Goethe« der bekannte Kaulbachsche Stahlstich »Lotte, Brot schneidend'« hängt. Darunter im Halbkranze, symmetrisch angeordnet, eine Anzahl photographischer Familienporträts. Vor dem Sofa ein ovaler Tisch, auf welchem zwischen allerhand Kaffeegeschirr<sup>[340]</sup> eine brennende weiße Glaslampe mit grünem Schirm steht. Rechts von ihm ein Fenster, links von ihm eine kleine Tapetentür, die in eine Kammer führt. Außerdem noch, zwischen den beiden Türen an der linken Seitenwand, ein Tischchen mit einem Kanarienvogel, über welchem ein Regulator tickt, und, hinten an der rechten Seitenwand, ein Bett, dessen Kopfende, dem Zuschauerraum zunächst, durch einen Wandschirm verdeckt wird. Am Fußende des Bettes, neben dem Fenster, schließlich noch ein kleines Nachttischchen mit Medizinflaschen. Zwischen Kammer- und Küchentür ein Ofen; Stühle.*

*FRAU SELICKE etwas ältlich, vergrämt, sitzt vor dem Bett und strickt. Abgetragene Kleidung, lila Seelenwärmer, Hornbrille auf der Nase, ab und zu ein wenig fröstelnd. Pause. Seufzend. Ach Gott ja!*

WALTER *noch hinter der Szene, in der Kammer. Mamchen?! Frau Selicke hat in Gedanken ihren Strickstrumpf fallen lassen, zieht ihr Taschentuch halb aus der Tasche, bückt sich drüber und schneuzt sich.*

WALTER *steckt den Kopf durch die Kammertür. Pausbacken, Pudelmütze, rote, gestrickte Fausthandschuhe. Mamchen? darf ich mir noch schnell 'ne Stulle schneiden?*

FRAU SELICKE *ist zusammengefahren. Ach, geh, du ungezogner Junge! Erschrick einen doch nich immer so! Ist aufgestanden und an den Tisch getreten, auf den sie ihre Brille legt. Kannst du denn auch gar nich 'n bißchen Rücksicht nehmen?! Siehst du denn nich, daß das Kind krank ist?*

WALTER *ist unterdessen aufs Sofa geklettert und trinkt nun nacheinander die verschiedenen Kaffeereste aus. Den Zucker holt er sich mit dem Löffel extra raus. Aber ich hab doch noch solchen Hunger, Mamchen?*

ALBERT *ebenfalls noch hinter der Szene, in der Kammer, deren Tür jetzt welt aufsteht. Man sieht ihn vor einer kleinen Spiegelkommode, auf der ein Licht brennt. Knüpft<sup>[341]</sup> sich grade seine Krawatte um. Hemdärmel. Ach was, Mutter! Jieb ihm lieber 'n Katzenkopp un denn is jut!*

FRAU SELICKE *die jetzt Walter die Stulle schneidet. Na, du, Großer, sei doch man schon ganz still! Du verdienst ja noch alle Tage welche! Ich denk, ihr seid überhaupt schon lange weg?*

ALBERT *ärgerlich. Ja doch! Gleich! Aber ich wer' mir doch wohl noch erst den Rock abbürschten können?*

FRAU SELICKE. *Na ja, gewiß doch! Steh du man immer recht vorm Spiegel und vertrödle recht viel Zeit! Da werd't ihr ja*

euern lieben Vater sicher noch finden! Der wird heute grade noch auf 'm Kontor sitzen!

ALBERT. Ach Jott! Nu tu doch man nicht wieder so! Vor sechs kann er ja doch heute sowieso nich aus 'm Geschäft!

FRAU SELICKE. So! Na! Und wie spät denkste denn, daß es jetzt' is? *Hat während des Streichens der Stulle einen Augenblick innegehalten, den Schirm von der Lampe gerückt und nach dem Regulator gesehen. Jetzt' is gleich drei Viertel!*

ALBERT. Ach, Unsinn? Die jeht ja vor!

FRAU SELICKE *für sich, fast weinend.* Hach nee! Ich sag schon! Sicher is er nu wieder weg, und vor morgen früh wer'n wir 'n ja dann natürlich nich wieder zu sehn kriegen! Nein, so ein Mann! So ein Mann! ...

ALBERT *noch immer in der Kammer und vorm Spiegel.* Hurrjott, Mutter! Räsonier doch nicht immer so! Du *weißt* ja noch gar nich!

FRAU SELICKE. Ach was! Laß mich zufrieden! Beruf mich nich immer! Ich *weiß* schon, was ich *weiß*! *Unwirsch zu Walter.* Da - haste! Klapp se dir zusammen und dann macht, daß ihr endlich fortkommt! Aus euch wird auch nischt! *Es klingelt. Einen Augenblick lang horchen beide. Frau Selicke ist zusammengefahren, Walter starrt, die Stulle in der Hand, mit offenem Munde über die Lampe weg nach der Tür, die ins Entree führt.*[342]

FRAU SELICKE *endlich.* Na? Machste nu auf, oder nich?

*Walter hat die Stulle liegenlassen und läuft auf die Tür zu. Er klinkt diese auf und verschwindet im Entree.*

ALBERT *der eben aus der Kammer getreten ist, in der er das Licht ausgelöscht hat, zieht sich noch gerade seinen Überzieher an. Aus der Brusttasche stecken Glacés, zwischen den Zähnen hält er eine brennende Zigarette, an einem breiten, schwarzen Bande baumelt ihm ein Kneifer herab. Modern gescheitelt. Hut und Stöckchen hat er einstweilen auf den Stuhl neben dem Sofa plaziert. Zu Frau Selicke, indem er mit dem Fuße die Tür hinter sich zudrückt.* Nanu? Das kann doch unmöglich schon der Vater sein?

FRAU SELICKE *die sich wieder mit dem Kaffeegeschirr zu tun macht, unruhig.* Ach wo!

*Unterdessen ist draußen die Flurtür aufgegangen, und man hört die Stimme des alten Kopelke: »Brrr ... is det heit 'n Schweinewetter?!« - Die Tür klappt wieder zu, und jetzt schreit Walter laut auf, ausgelassen: »Ach! Olle Kopelke! Olle Kopelke!« - »Nich doch, Kind, nich doch; du tust mir ja weh! Du drickst mir ja! Du mußst doch abber ooch heern! Da - nimm mir mal lieber hier 'n bißken det Menneken ab! ... Brrr ... nee ... äh!«*

ALBERT *zu Frau Selicke, sich die Handschuhe zuknöpfend.* Ach, der alte Quacksalber?!

FRAU SELICKE. Na, du Großmaul, wirst doch nich immer gleich das Geld *geb'n* für 'n Dokter!

ALBERT *aufgebracht.* Ach, Blech! Nich wahr? Nu fang wieder *davon an!* ...

WALTER *noch halb im Entree.* Au, Mamchen, sieh mal! 'n Hampelmann! Mamchen, 'n Hampelmann! *Er kommt mit*